

Besuch Ministerpräsident Winfried Kretschmann in Hailfingen/Tailfingen
30.1.2012

Transkription des Beitrags von Volker Mall, Initiator der Gedenkstätte

Sie sehen hier die Landschaft hier, wie sie 1945 war: ein Luftbild das zusammengesetzt wurde am Computer aus Aufnahmen, es steht oben drüber, einer US-Aufklärungsbeobachtung kurz bevor die Franzosen dann einmarschiert sind. Sie sehen hier ... Wir sind jetzt im Moment hier: im Rathaus in Tailfingen, hier ist Hailfingen, hier ist Reusten und hier ist Öschelbronn. Hier ist die, wie heißt Sie?, Gäubahn und hier ist die alte B14.

Im Jahr 1938 wurde mit dem Bau eines Flugplatzes hier begonnen, und zwar das die Vorbereitung des Angriffskriegs auf Frankreich und England. Es wurden sehr viele Flugplätze gebaut in der Zeit, man wollte den Angriff dislozieren, also es sollten sehr viele Flugplätze sein, einer davon war jetzt dieser Flugplatz Hailfingen/Tailfingen, da wurde eine, das war ein Einsatzhafen I. Ordnung, es ist ja alles genormt bei den Nazis, I. Ordnung heißt, es war ein Flugplatz, bei dem eine befestigte Landebahn geplant war, also befestigte Landebahn mit Bitumen, 1200 Meter lang, 80 Meter breit – damit wurde, wie gesagt, 1938 begonnen, das hat der Reichsarbeitsdienst gemacht. Nachdem der Angriffskrieg ja sehr erfolgreich war, der sogenannte *Blitzkrieg*, hat dieser Flugplatz seine Funktion verloren, das ist im Gedächtnis der älteren Tailfinger und Hailfinger noch drin, die sagen immer: „Da war ja gar nichts mehr los!“ Da musste nichts mehr los sein, weil ja ... die Funktion war weg. Erst 1944 hat er dann wieder ein Funktion bekommen, und zwar eine neue. Jetzt ging es drum, die Reste zu verteidigen. Es gab auf dem Platz sogenannte *Nachtjäger*, das war eine Spezialität der Nazis ursprünglich, jetzt wurden die Nachtjäger hier stationiert, sollten richtig stationiert werden, es sollte ein Fliegerhorst werden, und um das zu machen, waren zuerst mal griechische Zwangsarbeiter da, ab Mitte 1944, und im November 1944 kamen dann aus Stutthof bei Danzig, das war ein Sammellager, ein KZ, kamen 601 jüdische Häftlinge hierher, um das jetzt auszubauen. Ich sage jetzt kurz, was sie ausbauen sollten: Also einmal sollten sie die Landebahn verlängern hier, sollten hier eine neue Landebahn machen – hier ist übrigens das Vereinsheim heute von Tailfingen – und sie sollten, das war die Hauptarbeit, diese seltsamen Wege da bauen. Die Einheimischen sagen „Fliegerstraße“, offiziell hieß das *Rollwege*. An diesen Fliegerstraßen sollten 20 Hangars gebaut werden, Sie sehen da noch: da ein Hangar, da ein Hangar, die hier schon getarnt sind. In diesen Hangars sollten tagsüber die Nachtjäger versteckt werden, das war Nachtjäger *Ju 88* und *Me 110*. Und um diese ... Die komische Form haben die, weil die Wege praktisch an der Höhenlinie waren, das heißt, die Flugzeuge konnten tagsüber mit dem Propeller da hinfahren quasi und die sollten da geschützt werden, und das haben jetzt zuerst die Griechen gemacht und dann die jüdischen Zwangsarbeiter. Dazu wurden neue Steinbrüche angelegt, also zum Beispiel die Einheimischen wissen, was das da hier ist, da ist die Kläranlage heute, den Steinbruch gibts noch Reste, hier der ist praktisch renaturiert, die Öschelbronner wissen natürlich, dass hier ein Steinbruch immer noch ist, und der wichtigste war der Steinbruch in Reusten. Das war Muschelkalk, der da gebrochen wurde, und mit dem Muschelkalk wurden dann diese Wege betoniert und dazu wurden die Häftlinge ... Die Häftlinge waren untergebracht hier in einem Hangar, es war schon so chaotisch, dass nicht mal mehr Baracken zur Verfügung standen, die haben einfach einen bestehenden Hangar genommen und da die 600 Häftlinge rein getan. Die kamen nun in Kolonnen zur Arbeit – die wichtigste Kolonne war die, die in Reusten am Steinbruch gearbeitet hat, die ging dann morgens zu Fuß nach Reusten, hat da Steine gebrochen, sehr professionell, also mit richtigen Maschinen, und kam dann abends zurück. Der Gruppe ging es noch relativ gut.

Das ging bis Februar 1945, es war so, dass ... Die Nachtjäger hatten die Funktion, die Bomber zu

begleiten, es ging dann am Schluss darum: In der sogenannten *Ardennenoffensive*, das war Ende 1944, sollten ja die Alliierten sollten dann nochmal zurückgetrieben werden, das war der letzte Einsatz der von hier aus ging, das war dann ... es hat Nebel gehabt, deswegen haben sie es auf Silvester verschoben, Silvester 44/45 war der letzte große Einsatz der Luftwaffe, die sind da begleitet von Ju 88 und Me 110 Richtung Atlantikküste geflogen, es gab dann Friendly Fire und es war ein absoluter Misserfolg, ein Drittel der Flugzeuge ist dort vernichtet worden, danach war es zu Ende. Kurz drauf, vier Wochen später, kam der Befehl: „Es ist kein Treibstoff mehr da, der Flugplatz wird aufgelöst!“, und Mitte Februar war dann auch die Funktion natürlich dieser Häftlinge vorbei, also die Aufgabe erledigt, die wurden dann weitertransportiert in andere Lager, der größte Transport ging nach Dautmergen, also eines dieser *Wüste*-Lager [*Unternehmen Wüste*], da gingen also knapp 300 Häftlinge von hier noch weg – insgesamt haben wir nachweislich 186 Tote in diesen 3 Monaten, danach sind nochmal auf, also vor allem auf den Todesmärschen, ungefähr 200 gestorben.